

Frankreich - Okzitanisch

Du Bartàs – "Tant Que Vira" (Dezember 2013)

Abdel Bousbiba (chant, violon oriental, tar, oud), Titouan Billon (tamorra, triangle, balai malgache, chant), Laurent Cavalié (chant, bendhir, accordéon, caisse claire), Clément Chauvet (pandeiro, chant, grosse caisse, tambourin), Jocelyn Papon (chant, grosse caisse, cuatro).

Du Bartàs, das sind fünf Musiker aus dem Süden Frankreichs, die in der okzitanischen Sprache einen neuen poetischen Ausdruck (wieder)entdeckt haben. Okzitan, die Sprache der Minnesänger, hat auch heute noch Klang und Kraft, obwohl sie von der französischen Zentralregierung fast ausgerottet wurde. Auf der neusten CD haben Du Bartàs ihr klangliches und stilistisches Territorium bis nach Nordafrika ausgeweitet.

Die Klangfarben von Du Bartàs sind der polyphone Gesang, ganz unterschiedliche Perkussion und das Akkordeon. Mit Abdel Bousbiba kommen orientalische Geige und Oud hinzu. Für die Truppe um den Sänger und Poeten Laurent Cavalié ist Musik nicht bloss Unterhaltung, sondern vor allem die Möglichkeit Gemeinsamkeit, Zusammengehörigkeit zu erleben und zu feiern. In den 13 Liedern klingt es mal nach italienischem Feuer, die Zigeuner kommen auf einen klingenden Besuch vorbei. Dann wieder tönt es klar französisch oder eben algerisch – kurz: mediterran!

WDR 3: Okzitanische SoundWorld - 18.03.2014 : *Folk à la provençale*

Vom heutigen Nizza bis Bordeaux, Katalonien bis Piemont sprach man im Mittelalter im Süden Frankreichs Okzitanisch. Auch die provenzalischen Troubadoure dichteten und sangen in dieser Sprache, entstanden aus umgangssprachlichem Latein.

Ein knappes Jahrtausend später entdecken südfranzösische Folkmusiker diese Sprache und das Repertoire ihrer Vorfahren neu. Hauptinitiator der Bewegung ist der Marseiller Sänger Manu Théron. Seit rund zwanzig Jahren widmet er sich dem okzitanischen Liedgut, vor allem dem Werk der Trobaires marseilles - Sänger-Poeten vor gut einem Jahrhundert in seiner Heimatstadt -, die antiklerikale und antimilitaristische Volks- und Arbeiterlieder sangen. [Siehe auch: Kisters, Andreas: *Un país que vòl cantar: okzidentalische Musik der Gegenwart*. Ed. Praesens, Wien 1997.]

Ihr Provenzalisch war geprägt vom urbanen Moloch Marseille und nannte soziale Missstände unverblümt beim Namen. Manu Théron möchte die von ihm polyphon arrangierten Lieder auch einem neuen Publikum fernab des Folklore-Betriebs erschließen, auf Punk und Reggae-Konzerten, in Musikkneipen und Gefängnissen. Nicht verwunderlich also, dass Manu Théron und sein A-cappella-Ensemble Lo Còr de la Plana heute eine junge Generation von Folkmusikern und Rappern inspirieren.

Alte Minnegesänge neu vertont

Einer der gegenwärtig bekanntesten Sänger im traditionellen Stil ist der Komponist, Autor und Ethnologe Gérard Zuchetto, der seit 1985 eine ganze Reihe von CD-Aufnahmen veröffentlicht hat. Mit Nachbauten von alten, längst verschwundenen Instrumenten verfolgt er ein Konzept, das er mit «Motz de Valor» («Wörter des Wertes») umschreibt. Zuchetto ist auch Gründungsdirektor des *Centre Trobar Na Loba in Carcassonne*, das sich mit der Erforschung und Verbreitung der okzitanischen Troubadourkultur des 12. und 13. Jahrhunderts beschäftigt.